

Laibacher Zeitung.



Bräunungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Ausstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei älteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaktion Bahnhofsgasse 24. Sprechstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgestellt.

Des h. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer am Freitag den 16. Mai.

Nichtamtlicher Theil.

Die Besteuerung in Österreich.

II.

Hohes Haus! Ich möchte doch ausdrücklich darauf aufmerksam machen, dass derselbe Herr Finanzminister, welcher im Laufe der letzten Tage wiederholt den Vorwurf des Fiscalismus und den weiteren Vorwurf hören müsste, dass er auf die kleinen und kleinsten Steuerträger nicht genug Bedacht nehm, ganz still im administrativen Wege Verfügungen getroffen hat, durch welche er auf einen Betrag von ungefähr 600.000 fl. jährlich verzichtete, welche 600.000 fl. gerade den kleinsten und dürfstigsten Steuerträgern zugutekommen. Ad vocem Fiscalismus möchte ich aber auch nicht unerwähnt lassen, dass auf Grund desselben Gesetzes über die Grundsteuerabschreibung aus Anlass von Elementarschäden, dessen Fiscalismus gestern vom hochgeehrten Herrn Abgeordneten Ritter von Abramowicz getadelt wurde, im Jahre 1890 bis zum 28. April schon keine kleinere Summe als die von 1,635.302 fl. an Grundsteuer zur Abschreibung gelangt ist. (Hört! rechts.)

Das hohe Haus dürfte aus diesen Darlegungen wohl die Überzeugung gewonnen haben, dass man bei der Gegenüberstellung der im Budget von 1878 erheinenden Ziffern der Executions-Gebüren und der Budgetziffer des Jahres 1888 es mit ungleichartigen Größen zu thun hat, aus denen man nicht unmittelbar Schlüsse ableiten darf. Wenn man wahrhaft gleichartige Größen nebeneinander stellen will, so darf man nur in Ziffern der allerletzten Jahre in Betracht ziehen, in welchen die Budgetierung schon nach einer gleichmäßigen Methode vorgenommen wurde. Wenn man nun diese Vergleichung anstellt, so gelangt man zu ganz anderen und, wie ich meine, erheblich erfreulicher Resultaten. Das Jahr 1888 weist nämlich an Executionsgebüren die Ziffer von 895.142 fl. aus, das Jahr 1889 hingegen nur mehr die Ziffer von 843.442 Gulden, es resultiert also ein Minus an Executionsgebüren von mehr als 50.000 fl. oder von ungefähr

6 p.C., und ich bin in der erfreulichen Lage, mittheilen zu können, dass dieses Sinken der Executionsgebüren auch heuer noch andauert. Der Ausweis über das erste Quartal 1890 weist für dieses Quartal eine weitere Abnahme von 17.842 fl. gegenüber dem analogen Quartale des Vorjahrs, d. i. ein Minus von nicht weniger als 10.3 p.C. aus. Ähnlich steht es mit der Post der Verzugszinsen; hier hatten wir 1888 eine Ziffer von 389.445 fl., im Jahre 1889 nur mehr 376.795 fl., also ein Minus von 3.4 p.C. Das erste Quartal 1890 weist gegenüber dem analogen Quartale des Vorjahrs wieder ein Minus von 7705 fl. = 8.2 p.C. aus. Weitere Ziffern, welche die Härte oder, wie ich hoffe, auch die Milde des Executionsverfahrens beleuchten können, sind die Ziffern über Pfändungen und Heilbietungen. Die Zahl der Pfändungen bis zur Sicherstellung ist ziemlich stabil und beträgt rund ungefähr eine Million Acte im Jahre — bald ein bisschen mehr und bald ein bisschen weniger. Die hochgeehrten Herren werden vielleicht meinen, dass diese Ziffer hoch ist. Da erlaube ich mir zur Illustration anzuführen, dass vor einigen Jahren im deutschen Reichstage der Reichskanzler selbst offiziell die Mittheilung machte, dass in der preußischen Monarchie allein die Classensteuer, eine einzige Steuerart, zu nicht weniger als 1,101.000 Pfändungsacten Anlass gab. In Preußen ist also aus Anlass einer einzigen directen Steuerart eine größere Zahl von Pfändungsacten vorgekommen, als bei uns für sämtliche directe Steuern, unmittelbare Gebüren, Buschläge u. s. w. zusammengekommen.

Uebrigens kommt es zur Beurtheilung der Härte oder Milde nicht so sehr auf die Zahl der Sicherstellungsacte, als auf die Zahl der Veräußerungen geprägter Objekte an. Hier erlaube ich mir folgende Ziffern aus den letzten Jahren anzuführen. Im Jahre 1886 waren zu verzeichnen 44.084 Veräußerungsacte, im Jahre 1887 32.698, im Jahre 1888 30.655, im Jahre 1889 27.601 Veräußerungsacte. Das ist, wie ich meine, ein constantes, und zwar sehr beträchtliches Herabsinken dieser Veräußerungsacte. (Abg. Doctor Trojan: Hört! Hört!) Vielleicht ist es auch nicht ohne Interesse, wenn ich erwähne, dass das Rückstandsprozent der sämtlichen vorgeschriebenen Steuern im Jahre 1879 noch 18.8 p.C. betrug, im Jahre 1888 nur mehr 15.2 p.C.

Würdenträgern besitzt, alles war aufwendend, um die Feierlichkeit zu erhöhen und an derselben theilzunehmen; ebenso waren zahlreiche Regimenter zu Fuß und zu Pferd in ihren phantastischen Uniformen herangezogen worden, um dem glänzenden Zuge das Geleite zu geben.

Diesen selbst, der sich im Hofraume des kaiserlichen Palastes rangiert hatte, eröffnete ein hoher Würdenträger des Hofes, als der vom Sultan ernannte Führer der Karawane, auf einem goldgestickten Polster den kaiserlichen Ferman an den Sherif der heiligen Stadt tragend. Dann kamen in die farbenprächtigsten Gewänder gekleidet Geistliche, Sänger, Musikanten, Pilger und Soldaten, denen die Kamele und Tragthiere mit den frommen Geschenken und Gaben folgten, alle mit wertvollen Bändern und Tüchern geschmückt und auf dem Rücken Pyramiden tragend, mitunter bis zur Höhe eines Stockwerkes, mit den wertvollsten und farbenreichsten, von Gold und Silber strozzenden Seiden-, Samnt- und Brocatstoffen.

Es war das ein echtes Bild orientalischen Lebens und morgenländischer Pracht, und als dann gar vor dem Fenster, aus welchem der junge Kronprinz Italiens das Schauspiel beobachtete, der Zug stehen blieb und zwei mit krummen Schwertern und eisernen Schildern bewaffnete, in lange, bunte Gewänder gehüllte Recken hervorsprangen, um einen Zweikampf zu inscenenieren, bei dem aus den Klingen die Funken sprühten und die scharfen Hiebe nicht nur auf die Schilder, sondern oft auch auf den Turban und den Körper fielen, da glaubte man wahrhaftig einer Scene aus den Märchen aus Tausend und einer Nacht beizuwohnen.

Das Bild aber, das nun folgte, war noch pack-

Noch eine Ziffer möchte ich mir erlauben vorzutragen. Die Einkommensteuer — das ist doch die beweglichste von unseren directen Steuern, in deren Ertragsnis, wenn auch nicht ganz genau, so doch relativ am getreulichsten die wirtschaftlichen Zustände sich wiederspiegeln mögen — hat im Jahre 1889 ein Netto-Ertragsnis von 26.681.000 fl., d. i. gegenüber dem Vorjahr ein Plus von 1.514.000 fl. abgeworfen. Und nun, meine hochgeehrten Herren, stellen Sie folgende Ziffern zusammen. Ein Plus an Einkommensteuer von 1½ Millionen, verbunden mit einem gleichzeitigen Sinken der Executionsgebüren, mit einem Sinken der Verzugszinsen, mit einem Sinken der Veräußerungsacte, mit einem Sinken des Rückstandsprocentes, das ist doch, meine ich, eine Gruppe von Ziffern, welche nicht den Schluss rechtfertigt, dass die vermehrten Steuereingänge nur durch ein schärferes Anziehen der Steuerschraube sich eingestellt haben. Das ist doch ein Ergebnis, welches unsere Besteuerungsverhältnisse in einem etwas günstigeren Lichte erscheinen lässt, als einige der Herren Vorredner sie geschildert haben.

Und nun einige wenige Bemerkungen noch in anderer Richtung. Insoweit im Laufe der Debatten verschiedene concrete Beschwerdefälle im hohen Hause vorgeführt worden sind, so wird selbstverständlich die Finanzverwaltung aus diesen Mittheilungen Anlass nehmen, die Beschwerdefälle untersuchen zu lassen, und wenn sich die Beschwerden gerechtfertigt zeigen, so wird sicherlich die geeignete Abhilfe getroffen werden. Ich möchte heute an das hohe Haus nur die eine Bitte richten, sich über die vorgebrachten Beschwerdefälle aus der vorläufig einseitigen Information noch kein definitives Urteil bilden zu wollen. Ich habe nämlich die nicht unbegründete Hoffnung, dass die Erhebungen, welche in diesen Angelegenheiten erfolgen werden, denn doch in vielen Fällen die Sache in wesentlich anderem Lichte erscheinen lassen werden. So kurze Zeit ich auch die Ehre habe, dem Finanzministerium anzugehören, so habe ich in dieser Beziehung mir doch schon eine gewisse Erfahrung gesammelt, indem ich fleißig die Budgetdebatten der letzten Jahre und auch das Actenmateriale studiert habe, welches aus Anlass der über ähnliche Beschwerden angeordneten Erhebungen sich angehäuft hat. Erhebungen, die, wie ich aus persönlicher Erfahrung versichern kann, stets sehr sorgfältig und sehr eingehend gepflogen worden sind.

der als das erste. Als die heilige Karawane den Hof der dem Yildizpalast gegenüberliegenden Moschee betrat, machte ich mich auf den Weg nach Pera. Mein Wagen geriet bald in das Gedränge der herbeigeströmten neugierigen und frommen Frauenwelt, und es dauerte eine gute halbe Stunde, bis ich durch die Menge kam. Der Wagen musste wiederholt still halten, so dicht war das Gedränge ringsumher, in dem ich nur hin und wieder die Gestalt eines Mannes bemerkte. Überall nur Frauen und von ihren Müttern an der Hand geführte Kinder.

Es war, als ob ich mich auf einem Maskenball befände, mitten unter rothen, blauen, schwarzen, violetten und gelben Dominos, dass nur der Lärm des Ballsaales fehlte, denn die einzigen Laute, die man vernahm, waren die «Guarda»-Rufe der die Fremden von der Feier heimführenden armenischen Kutschler. Gerauscht wurde die Scenerie in den Serpentinen unterhalb des Palastes Osman, wo die hohen Ravains zu beiden Seiten der Fahrstraße bis hinauf zur Höhe von hockenden, in buntfarbige seidene Mäntel gehüllten und verschleierten Frauen dicht bedeckt waren. Dieselben Gestalten hockten und lagen auf den flachen Dächern der niederen Häuser und blickten aus den geöffneten Haremfenstern und den Coupéscheiben der schwarzen Wäschern begleiteten vorbeirollenden Equipagen.

Leider konnte man des Schleiers wegen die Gesichtszüge der geheimnisvollen Wesen ebenso wenig erkennen, wie die Gestalt, welche durch den weiten Mantel unkenntlich gemacht wurde. Und wenn eine oder die andere Frau auf den Schleier kein besonderes Gewicht legte oder ihren Mantel über den Kopf nicht hinreichend zusammenzog, so war es gewiss eine

Feuilleton.

Türkische Frauen.

Den Fremden, welche während der letzten Österreichischen Feierlichkeiten beizuwohnen: einer der glänzendsten und merkwürdigsten muhammedanischen religiösen Feierlichkeiten der sogenannten Surre-Feier, das ist dem Aufbruche der großen heiligen Karawane nach Mecka, welche im ganzen Lande gesammelte Geldgeschenke, zu denen auch der Sultan in munificentester Weise beiträgt, in die heilige Stadt des Propheten zu überbringen hat.

In diesem Jahre fiel die Feier auf den Charsamstag, einen wunderbar schönen und sonnigen Frühlingstag, der dazu beitrug, dass sich das Schauspiel in seiner ganzen märchenhaften Pracht entfalten konnte. So anziehend und interessant aber die ganze Feierlichkeit schon an und für sich für den Fremden war, so gewann sie noch an Reiz und Interesse durch den Umstand, dass sie die gesammelte Frauenwelt Stambuls, diese in das allertiefe Geheimnis gehüllte Welt des Orients, in die Umgebung des Yildiz-Kiosks, von welchem der Zug ausging, und in die Straßen lockte, welche die Karawane zu passieren hatte.

Neugierig ist die Frau im Orient ebenso wie bei uns, und vielleicht noch empfänglicher für Schönheit und Pracht. Und sie ist auch gläubig. Es kann darum auch nicht wundernehmen, dass die Frauen und Mädchen zu Tausenden und aber Tausenden zu Fuß und in Equipagen herbeigeeilt kamen, diese wahrhaft orientalische Prachtentfaltung zu bewundern. Was die Hauptstadt des Islams an weltlichen und geistlichen

Es liegt ja auch in der Natur der Sache, dass die Erhebungen häufig zu einer anderen Beleuchtung des betreffenden Falles führen müssen; denn die Mittheilungen, die hier im hohen Hause vorgebracht werden, beruhen der Natur der Sache nach auf einer etwas einseitigen Information aus dem Kreise der Steuerpflichtigen, gewöhnlich auf der Information dessen, der sich durch irgend einen Act der Steuerbehörde beschwert erachtet. Und derjenige, der in einer Sache Kläger ist, ist doch wohl selten in der Lage, ganz unparteiisch und ganz vollständig den Sachverhalt vorzutragen. Ich habe daher begründete Hoffnung, dass die Erhebungen, die — wie ich gesagt habe — jedenfalls werden eingeleitet werden, einen großen Theil der vorgebrachten Gravamina in wesentlich günstigerem Lichte werden erscheinen lassen. Insbesondere bitte ich versichert zu sein, dass unsere Steuerbeamten, unsere Bemessungsbeamten zwar, da sie auch fehlbare Menschen sind, in dem einen oder anderen Falle irgend ein Versehen begehen, dass sie aber ganz gewiss die Steuerträger nicht chicanös behandeln.

Wenn der geehrte Herr Abgeordnete Brabez ungestrichen der, wie ich meine, erschöpfenden und offenen Darlegungen Sr. Excellenz des Herrn Finanzministers über die Angelegenheiten der Vorschusscassen noch immer an dem guten Willen der Finanzbehörden in dieser Angelegenheit nicht glauben will, so meine ich, ist der geehrte Herr Abgeordnete doch etwas schwer zu contentieren. Wie ich meine, ist ja aus jenen Darlegungen — und das dürfte der Herr Abgeordnete selbst kaum in Abrede stellen — doch zur Evidenz hervorgegangen, dass das Finanzministerium alle jene Beschwerde-Angelegenheiten, die Bürgschaftsfrage, wie sie genannt wurde, und die Frage des Realitätenhandels durch Normalerlässe in demjenigen Sinne geregelt hat, welcher für die Vorschusscassen günstig genannt werden muss, und ebenso, dass das Finanzministerium in allen Fällen, in welchen demselben concrete Uebelstände in dieser Richtung zur Kenntnis gekommen sind, sofort nach erlangter Kenntnis die entsprechende Abhilfe geschaffen hat. Dass man noch früher Abhilfe treffen soll, ehe man den betreffenden Uebelstand, die betreffende Incorrektheit kennt, das, glaube ich, wäre denn doch ein unbilliges Verlangen; ultra posse nemo tenetur.

Schliesslich noch eines. Der geehrte Herr Abgeordneter Kraus hat die Aufmerksamkeit des hohen Hauses auf einen Punkt in unserer Erwerbsteuer-Gesetzgebung gelenkt, in welchem in der That eine gewisse Unbilligkeit oder Härte besteht, auf den Punkt nämlich, dass im Falle der Uebersiedlung eines Gewerbetreibenden in einen anderen Bezirk nach den bestehenden Vorschriften die Erwerbsteuer für ein Semester zweimal gezahlt werden muss, einmal in dem Bezirk, welchen der Steuerpflichtige verlässt, und das zweitemal in demjenigen, in welchem er im Laufe des Semesters sein Gewerbe neu etabliert. Er hat diesbezüglich einen ausdrücklichen Appell an den Regierungsvertreter gerichtet,

Ich bin zwar begreiflicherweise nicht in der Lage, eine Lücke oder Zweideutigkeit in dem Geseze durch eine von meiner Wenigkeit abzugebende Erklärung hier

sich nicht mehr der ersten Jugendblüte erfreuende schwarze Dienerin. Nur die hübschen, länglichen, durchwegs in ausgeschnittenen Schuhen Pariser Fagon steckenden Füschinen waren den Blicken nicht neidisch verborgen.

Einigemal gelang es mir allerdings, junge Frauen zu überraschen, die, sich in der Menge unbeobachtet glaubend, ihr Gesicht von dem lästigen Schleier befreit hatten, und da sah ich einige sehr hübsche und angenehme Gesichtchen von echt türkischem Typus, freilich nur für wenige Augenblicke, denn kaum ahnten die jungen Frauen, dass sie beobachtet werden, als sie sich schon beeilten, den Schleier herabzulassen oder den oberen Theil ihres Mantels zusammenzuziehen. Nichts hätte sie dann vermocht, in die Richtung zu blicken, in welcher sich der indiscrete Beobachter befand, ja ich bemerkte, dass einzelne unter ihnen sich sogar plötzlich ganz umwandten oder wenigstens den Kopf consequent abgewendet hielten. Dieselbe Zurückhaltung beobachteten auch die Insassen der Equipagen, die übrigens den Kopf häufig in so dünne Musselinschleier gehüllt hatten, dass man die Züge halbwegs unterscheiden konnte. Kurz, von einer Koketterie, auch nur der unschuldigsten, haben weder ich noch einer meiner Reisegefährten (und es gab unter ihnen solche, die gehörig posierten) etwas bemerken können.

Sonst sieht man nur wenige türkische Frauen auf der Gasse, und jene Gestalten, welchen man, insbesondere auf der neuen Brücke zwischen Galata und Stambul, begegnet, sind zumeist nur Dienerinnen, die Geschäftsgänge besorgen; in keinem Falle gehören sie zu der besseren Gesellschaft. Frauen der besseren Classen benutzen fast ausnahmslos geschlossene Wagen.

Die einzigen Orte, wo man Frauen in grösserer Zahl sehen kann, sind die Bazare, aber auch hier trachten sie, wenn sie einen Fremden bemerken, schle-

zu supplieren, aber ich kann die Versicherung geben, dass die sehr fachgemäße Anregung des Herrn Abgeordneten vom Finanzministerium in reisliche Erwägung gezogen werden wird, und ich hoffe, dass im administrativen Wege, der sich allerdings stets innerhalb der Schranken des gegebenen Gesetzes bewegen muss, wenn nicht alles, so doch mindestens einiges zur Mildierung der besprochenen Härte wird thun lassen. (Beifall rechts.)

Verhandlungen des Reichsrathes.

= Wien, 12. Mai.

Im Abgeordnetenhaus wurde heute die Berathung des Justizrats fortgesetzt. Als erster Redner nahm Abg. Dr. Zucker das Wort, welcher die Ausgleichspunctationen einer längeren Besprechung unterzog. An der Debatte betheiligte sich auch der Justizminister Dr. Graf Schönborn und hielt eine längere, vom Hause sehr beifällig aufgenommene Rede, in welcher er eine Reihe in seinen Kessort fallender Angelegenheiten eingehend erörterte. Insbesondere entkräftete der Minister die gegen den neuen Strafgesetzentwurf vorgebrachten Einwendungen und beleuchtete hierauf unter gespanntester Aufmerksamkeit des Hauses die Grundlagen des böhmischen Ausgleiches sowie die Gesichtspunkte, welche bei Erlassung der Verordnung vom 3. Februar d. J. maßgebend waren. Die Sitzung nahm folgenden Verlauf:

Abg. Dr. Zucker besprach den Ausgleich, welcher nicht nur den Zweck hatte, den Wiedereintritt der Deutschen in den böhmischen Landtag zu bewerkstelligen, sondern vielleicht auch den Austritt der Deutschen aus dem Reichsrath zu verhindern. Redner polemisierte gegen die ganz illoyale Agitation der Jungzechen bezüglich des Ausgleiches und hob hervor, dass die Verordnung des Justizministers vom 3. Februar d. J. das Recht der Czechen auf Erledigung ihrer Eingaben in böhmischer Sprache selbst im deutschen Sprachgebiet schütze. Wenn man etwas anderes behauptet, kämpfe man nicht mit lauterem Mitteln. Dagegen sei durch die Organisation des Prager Oberlandesgerichtes den czechischen Delegierten ein schweres und dabei nicht notwendiges Opfer auferlegt worden. Redner beklagte die Uneinigkeit der czechischen Abgeordneten und die Unanständigkeit, welche man gegen Dr. Rieger beweise. Er wünscht, dass durch die Wahrung der gleichen Rechte beider Volksstämme in Böhmen der wahre nationale Friede hergestellt werde. Da dies in der bevorstehenden kurzen Session des böhmischen Landtages kaum zu erreichen sein werde, so sollte der Landtag nach den Delegationen noch einmal einberufen werden. (Beifall rechts.) Redner führte aus, dass der Ausgleich zwischen den beiden Nationen in Böhmen, um ein dauernder und wirklicher zu sein, insbesondere in der Sprachenfrage erfolgen müsse. Hierbei aber seien die Gefühle des Volkes in erster Linie zu berücksichtigen. Redner verweist auf Tirol, wo jeder Gerichtsbeamte beide Landessprachen spreche und wo es gar keine Sprachenfrage gebe. Es tangiere aber die Ehre der Deutschen gar nicht, wenn dem böhmischen Volke eine grössere sprachliche Entwicklung zuteil werde. Redner erklärte sich mit den einzelnen Ausgleichspunctationen einverstanden und betonte die hohe Bedeutung, welche die Anwesenheit der Deutschen im Landtag und ihre Mitwirkung an der Landesaufstel-

lung habe. Ein großer Anteil an der Perfection des Ausgleiches obliege dem Justizminister, und Redner erwartete, dass derselbe dem böhmischen Volke in allen Stücken werde Gerechtigkeit angedeihen lassen (Beifall rechts.)

Abgeordneter Dr. Jaques besprach die Fragen der Justizgesetzgebung, der Justizreform und der Justizverwaltung. Bisher hätten sich die Arbeiten auf diesem Gebiete als Sisyphusarbeiten erwiesen; von dem gegenwärtigen Minister sei aber zu erwarten, dass er eine dauernde Reform durchführe. Gerade der jetzige Moment sei hierzu geeignet, da sich die beiden Parteien im Abgeordnetenhaus, die sich bisher am schroffsten gegenüberstanden, einander genähert haben. Es sei daher die günstigste Periode, um den Strafgesetzentwurf zu verwirken. Redner widerlegte die Einwendungen gegen denselben. Redner erörtert mehrere juridische Fachfragen und führt hierauf aus, dass die Action des Justizministeriums in den letzten zehn Jahren in Ausnahmeverordnungen und Fideicommiss-Bildungen bestanden habe. Aber gerade in dieser Zeit habe sich die Arbeiterpartei großartig organisiert, und die Auffaung des Bauernstandes zu Gunsten von Fideicommissen treibe den Bauernstand ins Proletariat. Redner bittet den Justizminister, dazu zu wirken, dass das Wort Uhlans zur Wahrheit werde: «Auf, gewaltiges Österreich, vorwärts, thu's den anderen gleich!» Für seine persönliche Thätigkeit aber möge der Minister das Wort Balbos an Papst Pius IX. beherzigen: «Perdura et avanza!»

Justizminister Dr. Graf Schönborn drückte den Rednern, welche der Thätigkeit der Justizverwaltung ihre Anerkennung aussprachen, seinen Dank aus und erklärte, dass die Regierung auf dem betretenen Wege fortfahren werde. Der Vorwurf, dass die Justizverwaltung seit zehn Jahren in den Ausnahmeverordnungen und Fideicommissbildungen gearbeitet habe, sei ungerecht, und erinnerte Redner nur an die von seinem Vorgänger vorgelegte Civilprozeßordnung, sowie an den Gesetzentwurf, betreffend das mündliche Summarverfahren, der ebenfalls noch aus der Zeit vor seinem Amtsantritte stamme. Auch gebe der Minister zu bedenken, dass das Justizministerium bei den verschiedenen Codificationen grösserer Art betheiligt sei. Was den Wunsch betrifft, dass die Institutionen der beidengen Verurtheilung und der Beurlaubung der Verurtheilten durch Novellen dem bestehenden Strafgesetz eingefügt werden, so sei der Minister gerne bereit, wenn der Strafgesetzentwurf jetzt nicht zur Erledigung gelangen könne, Reformen in dieser Richtung anzubahnen. Uebergehend auf die Ausgleichsaktion gibt der Minister die Sicherung ab, dass die Regierung ihrer Pflicht, das Ausgleichswerk zu fördern, bewusst und in dieser Richtung unausgesetzt thätig ist. Der Minister habe den Ausgleich deshalb begrüßt, weil derselbe zeigt, dass in den heiternsten Fragen doch eine Verständigung möglich ist, selbst wenn die Durchführung des Ausgleiches durch die Art der Behandlung in der Öffentlichkeit erschwert wird. So lange er im Amt zu sein die Ehre habe, werde er nicht müde werden, für die genaue Durchführung des Ausgleiches zu arbeiten. Es sei nur zu bedauern, dass die Discussion über den Ausgleich eine solche Temperatur erreicht habe, dass der imponderable Erfolg, der vielleicht der wertvollste Theil der Action sei, geschmälert oder gefährdet werden könne. Der Minister hofft aber, dass

nicht fortzukommen, oder manövriert derart, dass sie der Fremde niemals recht zu sehen bekommt. In den Tramwaywaggons und auf den auf dem Bosporus verkehrenden Localdampfern sind für die Frauen eigene Abtheilungen eingerichtet, die ein Mann niemals betreten darf. Sie verlassen auch erst ihre Plätze, bis sich die Männer alle entfernt haben.

In Herrenbegleitung sieht man türkische Frauen niemals, und als ich einem Stambuler Bekannten erzählte, dass ich in einer Equipage neben einer verschleierten Dame einen Herrn im Turban gesehen, da gab er seinem Zweifel in so überzeugender Weise Ausdruck, dass ich zum Schlusse selbst überzeugt war, einer Täuschung zum Opfer gefallen zu sein. Doch sieht man in den Straßen häufig Männer ihre kleinen Töchter an der Hand führen, mitunter reizende Kinder, die selbst den Fremden gegenüber freundlich und zutraulich sind. Ein schöneres und lieblicheres Kind habe ich selten gesehen, als die kleine Sulejka, die etwa achtjährige Tochter eines Halveti-Derwisch.

Ich war mit einigen Bekannten eines Abends in das Kloster dieses Ordens geladen worden, um den merkwürdigen, für Fremde sonst kaum zugänglichen Andachtssübungen der Halveti-Derwische beizuwohnen, und da spielte die Kleine insoweit eine Rolle, als sie vor Schluss des Gottesdienstes von ihrem Vater im Kreise herumgetragen und von jedem einzelnen der Derwische kräftig angeblasen wurde. Als Belohnung wahrhaftig durfte sie dann gleich den männlichen Festteilnehmern den heiligen Schatz des Ordens mit ihren kindlichen Lippchen berühren, ein kleines Fläschchen nämlich, in welchem drei Haare aus dem Bart des Propheten verwahrt sein sollen, die alljährlich einigemale zur öffentlichen Verehrung ausgestellt werden. Anderes und mehr, als ich hier geschrieben, kann

man indessen, wie man mir erzählte, von der türkischen Frau in den Straßen Constantinopels nicht beobachten. Ihre Welt ist ihr Haus. Der Straße ist sie fremd, und sie ist darüber keineswegs unglücklich. Sie könnte es auch nicht sein, da ihr die Gelegenheit nicht geboten ist, Vergleiche zwischen ihrer und der Stellung der abendländischen Frauen anzustellen. Letzteres geht auch schon aus der verbürgten Thatache hervor, dass die meisten Frauen Stambuls nicht einmal die Straßen der christlichen Vorstädte Constantinopels jemals betreten. In der Grande Rue de Pera einer distinguierten türkischen Dame zu begegnen, gehört zu den größten Seltenheiten. Dass unter solchen Umständen die orientalischen Bahnen auch von der Institution der «Damen-coupés» nicht viel wissen, erscheint selbstverständlich. Eine Reise ins Ausland ist der türkischen Frau aber überhaupt verwehrt.

Dieses fast gänzliche Fehlen des schönen Geschlechtes in dem sonst so bewegten Straßenleben des Stambuls macht auf uns Abendländer einen eigenthümlichen Eindruck und lässt dasselbe noch merkwürdiger erscheinen, als es sonst schon wäre. Unwillkürlich macht es aber auch unsere Phantasie empfänglicher für das Leben hinter den vergitterten Fenstern und Balkonen der Villen, wohlversperrten Häuschen, an denen unsere Wege vorbeiführen. Allerdings würde sich wahrscheinlich auch hier das Wort des Dichters bewahrheiten und mit dem Schleier auch der schöne Wahnsinn schwinden.

Freilich hält auch so die Illusion nicht lange vor; sie dauert nur so lange, bis man über die nach Sonnenuntergang menschenleer gewordene Brücke aus Stambul in das abendliche Straßenleben Galata's gelangt, denn was die Welt an Nationen besitzt, hier kann man ihre Vertreterinnen sehen, unverhüllt und unverschleiert.

Franz Bölgä r.

das Werk gelingen werde, und erklärt, dass er auf Grund der von den verschiedenen Rednern gegebenen Anregungen die nötigen Erhebungen veranlassen werde, und versichert, dass er stets bestrebt sein werde, allen Pflichten seines Amtes gerecht zu werden. (Lebhafte Beifall und Händelsatschen. Der Minister wird von vielen Seiten beglückwünscht.)

Abg. Bošnjak klagte über die Zurücksetzung des slowenischen Elementes bei der Besetzung der Richterstellen in Südböhmen. Er wendete sich gegen die allzuluxuriöse Einrichtung der Gefangenenhäuser und plädierte für die Gründung von Strafcolonien auf den dalmatinischen Inseln. Schließlich beschwerte sich Redner über eine gegen ihn gehaltene Rede des Kreisgerichts-Präsidenten von Cilli. Abg. Freiherr von Scharschmid erörterte zunächst die Concursausschreibung des Prager Oberlandesgerichtes, die er vollständig correct finde. Redner anerkennt die Voralität, mit welcher der Justizminister bei der Ausgleichsaktion nach beiden Seiten vorgegangen sei. Der Vorschlag des Abgeordneten Zicker, die Sprachenfrage im böhmischen Landtag in einer neuen Session übermals zur Verhandlung zu bringen, sei nicht glücklich, denn dies würde nur zu einer neuen Entfesselung des Sprachenkampfes führen. Die Ausgleichsverhandlungen bezeichnen einen Waffenstillstand, der sich — ohne die staatsrechtlichen Fragen zu berühren — speziell auf die Sprachenangelegenheit bezieht. Die Deutschen haben alles gethan, um den Frieden herzustellen, was auch die Beschickung der Landesaufstellung beweise. Die Deutschen können demnach mit Ruhe den Beschlüssen des Landtages entgegensehen.

Abg. Graf Pinitski erörterte eingehend die Vorlage über das Summarverfahren und über das Strafgesetz. Nach thathälchlichen Berichtigungen der Abgeordneten Dr. Bareuther und Dr. Foregger und dem Schlussworte des Referenten Dr. Madejski wurde Titel «Centrale» angenommen. Bei Titel «Oberster Gerichtshof» brachte Abg. Bašaly die Errichtung eines czechischen Senates beim Obersten Gerichtshof vor. — Nächste Sitzung morgen 10 Uhr vormittags.

Politische Uebersicht.

(Dank den slowenischen Abgeordneten.) Außer dem neu begründeten katholisch-politischen Verein der Kärntner Slovenen, welcher in seiner ersten Vollversammlung den slowenischen Reichsratsabgeordneten einstimmig den Dank aussprach und die betreffende Resolution dem Abgeordneten Dr. Polkskar zusandte, hat auch der Triester politische Verein «Edi- u. v.» beschlossen, dem Abgeordneten Nabergoj eine Busschrift zu übersenden, in welcher ihm selbst wie auch allen anderen slowenischen Abgeordneten, welche in der Budgetdebatte im Interesse der slowenischen Nation und speziell der Triester Slovenen das Wort ergriffen, Dank und Anerkennung gezollt wird.

(Das Reichsgesetzblatt) veröffentlicht das vorgestern sanctionierte Gesetz wegen Änderung der Wiener Linien-Verzehrungssteuer und wegen Einführung der Linien-Verzehrungssteuer in mehreren Vororten von Wien.

(Der böhmische Landtag) wird zur Beurtheilung der Ausgleichsgesetze spätestens am 19., wahrscheinlich aber schon am 17. Mai einberufen werden und seine Aufgabe in vierzehn Tagen erledigen. Die

Nachdruck verboten.

Verstoßen und verlassen.

Roman von Emile Nichebourg.

(24. Fortsetzung.)

Wenige Tage später traten die guten Menschen, welche das Kind der unglücklichen Tochter der stolzen Marquise von Saulieu, die dureinstige Erbin von Millionen, als ihr eigen angenommen, ihre Reise nach Algerien an.

Zu derselben Stunde, in welcher das Schiff der französischen Küste entchwand, hielt man in einer der belebtesten Straßen Marseilles eine junge Frau an, welche mit wirren Blicken umherirrte, deren Kleider zerfetzt und mit Staub bedeckt waren. Es ließ sich nur allzuleicht erkennen, dass man es mit einer Wahnsinnigen zu thun habe, und sie wurde zur Beobachtung in ein Hospital für Geisteskränke gebracht. Keiner kannte die Unglückliche. Sie war eine Fremde unter Fremden, eine Lebendig-Tote unter Lebenden. Was galt es jenen, die Barmherzigkeit an allen Verlorenen üben, welchen Namen sie getragen hatte und wer sie gewesen war, ehe sie verloren und in der Brandung des Lebens unterging? . . .

Erster Band.

Die Familie Lionnet.

I.

Das Palais Saulieu, welches etwa vor zwei Jahrhunderten erbaut worden war, befand sich am äußersten Ende des vornehmsten Stadttheils von Paris, des Quartier St. Germain. Es bot zu der Zeit, in welcher wir es schildern, einen ziemlich traurigen Ein-

druck. Von einer hohen Mauer umgeben, sah es fast klosterhaft aus, und in der That, jene Räume, in welchen einst Lust und Frohsinn geherrscht, vernahmen jetzt nur Worte der Trauer, des bittersten Ernstes.

Seit Jahren hatte die Marquise Marie Antoinette von Saulieu ihr altes Stammeshaus in der Provence, welches lange Zeit ihr Lieblingsaufenthalt gewesen, gänzlich verlassen und bewohnte nur mehr das Palais, aber welcher Art war das Leben, welches sie führte? Von aller Welt abgeschlossen, besuchte sie niemanden und verkehrte mit keiner jener Personen mehr, welche einst in ihrem Hause gern gesehene Gäste gewesen waren. Die Öffentlichkeit wusste nichts von ihr, außer jenen Werken der Barmherzigkeit, die sie in reichem Maße übte und zu denen sie einen großen Theil ihrer ungeheuren Einnahmen verwendete.

Die Stallungen, welche einst zu den glänzendsten von Paris gehörten, standen leer, und wenn Frau von Saulieu, was überhaupt sehr selten geschah, ihr Haus verließ, so bediente sie sich eines Mietfuhrwerks. Außer dem Portier hatte sie in dem Hause nur vier bewährte Diener, auf deren Treue und Verlässlichkeit sie blindlings zählen konnte. Jean, ihr Kammerdiener, der gleichzeitig das Amt eines Haushofmeisters bekleidete, war ein hoher Sechziger und stand seit vierzig Jahren im Dienste der Marquise von Saulieu. Er hatte unzählige Male die kleine Gabriele auf dem Arme getragen. Als später die junge Dame sich energisch aufgelehnt gegen die mütterliche Autorität, hatte er das nicht verstanden, und als der Tag hereinbrach, an

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das «Prager Abendblatt» meldet, zum Anlaufe eines Vereinshauses für den katholischen Gesellenverein in Prag 500 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Grazer Morgenpost» meldet, der Gemeinde Wartberg zur Errichtung eines Armenhauses in Mitterdorf 80 fl. zu spenden geruht.

— (Ein Hochzeitsgeschenk des Kaisers.) Se. Majestät der Kaiser hat bei der Budapester Goldschmiedfirma Stefan Link ein Hochzeitsgeschenk für Ihre kaiserliche Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Marie Valerie bestellt. Es ist ein Tafelaufsatz im Gewichte von 18 Kilogramm im Werte von circa 10.000 Gulden. Die Herstellung des schönen Werkes nahm nahezu drei Vierteljahre in Anspruch.

— (Streiks.) Es sind folgende telegraphische Meldungen eingelaufen: Budapest, 12. Mai. Der Bäckerstreik ist beendet. Die Gehilfen nahmen die theilsweise entgegenkommenden Bedingungen der Meister an. — Prag, 12. Mai. Nachts herrschte überall Ruhe. In Lieben liegt Militär vor den einzelnen Fabriken, und patrouillieren Sicherheitswachleute mit aufgepflanztem Bayonett. Über tausend Streikende sind in Sonntagsstaat in den Hauptstraßen angehäuft. — König in Hof, 12. Mai. Authentischen Berichten zufolge streiken etwa 3000 Arbeiter in allen Fabriken. Gewaltsame Arbeitsverhinderungen sind auch in der Umgebung eingetreten. Die Verhandlungen blieben bisher resultlos. Die Situation ist sehr bedenklich. Militäraffärente wurden erbeten.

— (König Milan.) Wie dem «Fremdenblatt» mitgetheilt wird, trifft in einigen Tagen König Milan in Wien ein, wo er sich einige Zeit aufzuhalten gedenkt, um sich sodann nach Gleichenberg zu begeben.

— (Eine sensationelle Affaire.) Das «Wiener Tagblatt» meldet von einer sensationellen Localaffaire. Eine in Wien ungemein bekannte Lebedame, die Frau Also-Rußbach, wurde verhaftet, da sie eines gemeinen Betruges beschuldigt wird. Die Dame stand mit einem der hervorragendsten Wiener Advocaten im vertrauten Verhältnis und benützte dasselbe zu Erpressungen, indem sie vorgab, von ihm ein Kind bekommen zu haben, und ein falsches Kind unterschob.

— (Fünf Tage taubstumm.) Die 19jährige Magd Anna Bodicka in Arad klagte über heftigen Kopfschmerz und legte sich zu Bett. Wie sie später angab, erschrak sie im Traume, und am nächsten Tage war sie taubstumm; sonst befand sie sich wohl und konnte schriftliche Fragen ebenso beantworten. Nach 5 Tagen erlangte sie Sprache und Gehör wieder.

— (Eine Käthen-Ausstellung.) Aus Amsterdam wird geschrieben: Am 15. Mai wird hier im Volkspalast eine internationale Käthen-Ausstellung eröffnet werden, die einen Tag währen soll. Ausgestellt werden 56 Käthen, einheimische und fremde, in den verschiedensten Größen und Farben. Unter denselben befindet sich ein weißes Angora-Käthenpaar, welches mit einem Werte von 500 Gulden im Katalog notiert und aus Hamburg eingesandt ist. Außer den Käthen sind auch noch eine ganze Reihe von Bildern aus der Käthenwelt ausgestellt.

— (Verbogene Fahnenfeier.) Aus Graz wird gemeldet: Dem slavischen Vereine «Triglav» in

welchem die Marquise ihrem Getreuen mittheilte, dass sie keine Tochter mehr habe, da weinte dieser heisze Thränen.

Außer dem alten Jean befand sich noch die getreue Dorothee in den Diensten der Marquise, und zwar seit fünfundzwanzig Jahren. Sie theilte ohne ein Wort der Klage die Vereinsamung und den Seelenschmerz ihrer Gebieterin. Die zwei anderen Diener waren der Koch und ein Bursche, der den alten Jean in den ihm obliegenden Dienstleistungen unterstützte.

Mehr denn zweihundzwanzig Jahre waren vergangen seit dem Tage, an welchem die Marquise von Saulieu die Heirat ihrer Tochter verflucht und der Unglücklichen die prophetischen Worte ins Antlitz geschleudert hatte:

«Wohin immer du gehen magst, wird das Unglück sich an deine Fersen heften und mein Fluch dich verfolgen!»

Die Marquise von Saulieu war jetzt eine Frau von fünfundsechzig Jahren, aber sie sah mindestens um zehn Jahre älter aus. Die hochmuthige Frau von einst hatte sich gewaltig verändert.

Die Zeit hatte tiefe Furchen in ihrem Antlitz zurückgelassen, ihre Haare waren blärend weiß, das Gesicht von durchsichtiger Blässe, um den festgeschlossenen Mund lag ein schmerzlicher Zug; diese Lippen hatten längst verlernt zu lächeln; nur aus den Augen, welche zahllose Thränen vergossen, leuchtete noch zuweilen eine gewisse Lebhaftigkeit; man sah auf den ersten Blick, dass die Marquise namenlos gelitten, aber auch, dass das Leiden ihren Hochmuth gebrochen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Graz wurde von der Behörde untersagt, die projectierte Fahnen-Enthüllung vorzunehmen. Die Fahne trägt das altslavische Wappen.

— (Unterschleife.) Im Postamt zu Buenos-Aires sind nach einem Telegramme der «Times» Unterschleife entdeckt worden, welche sich auf 10 Millionen Dollars belaufen.

— (Heuschrecken.) Wie aus Szegedin berichtet wird, zeigen sich dort und in der Gegend von Malo wieder zahlreiche Heuschrecken. Die Behörde hat, so weit dies möglich, Verfügungen getroffen, damit die Plage nicht dieselben Dimensionen wie im vorigen Jahre annehme.

— (Gewitter.) In Esseg entlud sich Donnerstag, wie man uns berichtet, ein heftiges Gewitter. Der Sturm, der in den Straßen wütete, schleuderte die Kuppel samt dem Kreuz der Festungs-Pfarrkirche herab. Ein Unglücksfall kam dabei nicht vor.

— (Ein gelungenes Bild.) Dame (einem Herrn eine neue Photographie von ihr zeigend, die diesem nichts weniger als gelungen erscheint): «Nun, wie gefällt Ihnen das Bild?» — Herr: «Sie sind selbst dagewesen?»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Aus dem Reichsrath.) Man telegraphiert uns unterm Gestrigen aus Wien: Der Strafgehausschuss des Abgeordnetenhauses beschloss, die Vorlage, betreffend die weitere zeitweise Einstellung der Geschwornengerichte im Gerichtssprengel Cattaro, abzulehnen. Der Abgeordnete Kaiser interpellierte den Handelsminister wegen Ausdehnung des Befähigungs-nachweises auf den Kaufmannsstand, Feststellung der Sonntagsruhe für Handelsbesessene und Einschränkung des Haussierwesens. Sodann folgte die Fortsetzung der Budgetdebatte. Abgeordneter Doctor Kokoški in Egg polemisierte gegen den Abgeordneten Bošnjak wegen der Angriffe auf den Kreisgerichtspräsidenten von Cilli und plaidierte für die Errichtung eines Gerichtshofes in Marburg. Redner brachte auch Wünsche vor wegen Besserung der Lage der Bezirksrichter, der Amtsdiener und Gefangenwärter. Der Justizminister Graf Schönborn führt aus, dass die Errichtung eines Kreisgerichtes in Marburg bereits seit langem den Gegenstand der Verhandlungen bilde, die Schwierigkeit liege aber darin, wie sich eine solche Einrichtung gegenüber dem Kreisgerichtssprengel Cilli gestalten würde. Die Frage ist noch nicht abgeschlossen. Betreffs der Bezüge der Amtspersonen wäre der Minister zu einer Aufbesserung gerne bereit, doch werde er durch die finanzielle Lage des Staates gehemmt. Sodann gelangten noch einige weitere Capitel des Voranschlages, theilweise ohne Debatte, zur Erledigung. Heute abends findet wieder eine Sitzung des Hauses statt, in welcher die Budgetberathung abgeschlossen werden soll.

— (Auslösung der Geschworenen.) Beim hiesigen Landes- als Schwurgerichte wurden vorgestern für die erste, am 9. Juni beginnende Schwurgerichtsperiode ausgelost, und zwar als Hauptgeschworene die Herren: Albrecht Andreas, Grundbesitzer in Stein; Bencic Johann, Grundbesitzer in Oberlaibach; Čad Josef, Bäckermeister und Grundbesitzer in Laibach; Doberlet Franz, Möbelhändler und Hausbesitzer in Laibach; Dragatin Ferdinand, Clavermacher in Laibach; Dolenc Franz, Hausbesitzer und Handelsmann in Krainburg; Fischer Hugo, Hausbesitzer und Handelsmann in Laibach; Friedrich Lambert, Buchhalter in Laibach; Florjančič Johann, Realitätenbesitzer in Dravle; Goljaš Johann, Hausbesitzer und Cantineur in Laibach; Gaber Anton, Grundbesitzer und Wirt in Lach; Grampovčan Georg, Handelsmann und Hausbesitzer in Oberlaibach; Hammerschmidt Ernst, Handelsmann in Laibach; Hieng Ernst, Handelsmann in Rakek; Kolinik Anton, Hausbesitzer in Laibach; Kumer Rudolf, Sparcassebeamter in Laibach; Kunc Matthias, Schneidermeister in Laibach; Lavrenčič Josef, Verzehrungssteuerbeamter in Laibach; Graf Lanthieri Karl, Herrschaftsbesitzer in Wippach; Lenc Franz, Grundbesitzer und Gastwirt in Kleče; Dr. Majaron Daniel, Advocate-Concipient in Laibach; Maurer Heinrich, Hausbesitzer in Laibach; Mlakar Lucas, Handelsmann in Lufowitz; Obreša Karl, Hausbesitzer in Laibach; Perdan Johann, Handelsmann und Hausbesitzer in Laibach; Predovič Elias, Handelsmann und Hausbesitzer in Laibach; Pettan Martin, Hausbesitzer und Handelsmann in Krainburg; Strehar Josef, Hausbesitzer und Fleischer in Laibach; Sicherl Johann, Besitzer und Spediteur in Unterloitsch; Tönnies Adolf, Baumeister und Hausbesitzer in Laibach; Tratnik Leopold, Gürtsler in Laibach; Turk Johann, Fleiker und Hausbesitzer in Laibach; Valentincic Ignaz, Versicherungsgesellschafts-Betreter und Hausbesitzer in Laibach; Bojc Alois, Wirt und Hausbesitzer in Laibach; Beschko Albert, Handelsmann in Laibach; Supančič Philipp, Baumeister und Hausbesitzer in Laibach. Als Erstgeschworene die Herren: Ambrož Johann, Hausbesitzer; Baumann Anton, Commis; Godec Johann, Bäckermeister und Hausbesitzer; Grošelj Franz, Cantineur; Kersnik Ferdinand, Buchhalter; Klopčič Jakob, Hausbesitzer; Slovša Leopold, Fleischer; Berhunc Anton, Commis, und Supan Urban, Commis, sämtlich in Laibach.

— (Seltsame Operation.) Vor einigen Tagen wurde den Aerzten des städtischen Krankenhauses in Triest eine seltsame Ueberraschung zuteil. Am 30ten April erschien nämlich ein 20 Jahre altes Bguernmädchen Namens Marie Bidau in diesem Institute und klage über Schmerzen im Unterleibe. Die ärztliche Untersuchung ergab eine Anschwellung, die auf das Vorhandensein irgend eines fremden Körpers im Unterleibe schließen ließ. Bei der nun vorgenommenen Operation wurde — ein mit Rahm gefülltes Trinkglas zutage gefördert. Einer Version zufolge soll das Mädchen das Opfer einer brutalen Gewaltthat geworden sein. Die Untersuchung wird wohl Licht in diese noch dunkle Affaire bringen.

— (Haftung für Postgebühren.) In Gemäßheit des Erlasses des Handelsministeriums vom 21. April 1890 bringt die k. k. Post- und Telegraphen-Direction in Triest dem Publicum in Erinnerung, dass die Absender von Postsendungen im Grunde des § 25 des Postgesetzes vom 5. November 1837 für die tarifmäßigen Postgebühren unbedingt haftpflichtig sind und dass die Postanstalt die auf unbestellbaren Fahrpostsendungen haftenden Postgebühren bei Weigerung der Aufgeber, dieselben freiwillig zu zahlen, erforderlichenfalls auch im Klagegeuge ansprechen wird.

— (Zur Theaterbaufrage.) Wie verlautet, ist nun der Bauplatz für das neue Landestheater sicher gestellt. Es ist dies das an der Wallermannsallee gelegene Gartenterrain des Herrn Emerich Mayer. Der Kaufpreis des Bauplatzes mitsamt der Villa beträgt 35.000 fl. Das theaterfreundliche Publicum Laibachs wird diese Nachricht gewiss mit Freuden begrüßen.

— (Fabriksbrand.) Aus Fiume wird uns unterm Vorgestrigen noch berichtet: In der Fiumaner Reischäl- und Reissstärkefabrik brach gegen 2 Uhr nachmittags ein Feuer aus. Sämtliche Feuerwehren beteiligten sich an den Löscharbeiten; Director Ossianack leitete selbst alle Anordnungen. Dank der unermüdlichen Thätigkeit der Feuerwehren wurde das Feuer localisiert, so dass nur das Dach des Laboratoriums, in welchem das Feuer ausbrach, eingeäschert wurde. Der Schaden dürfte kaum 15.000 fl. übersteigen. Nach 4 Uhr war das Feuer gelöscht.

— (Gemeindewahl in Veldes.) Bei der gestern stattgefundenen Gemeindewahl in Veldes wurden gewählt die Herren, und zwar: Johann Mallner zum Gemeindevorsteher, Johann Šollie von Bellach, Victor Klinek von Seebach, Jakob Peteruel von Auritz, Johann Šarl von Kuplenik und Johann Supan von Wochein-Bellach zu Gemeinderäthen.

— (Tod infolge Sturzes.) Aus Stein berichtet man uns unterm Vorgestrigen: Heute morgens um 5 1/4 Uhr fand die Hausbesitzerin Theresia Germann in Stein, Vorstadt Schutt, ihren 18jährigen Sohn Johann mit dem Kopfe nach abwärts in der Senkgrube tot liegen. Den gepflogenen Erhebungen zu folge kam derselbe nachts um 2 Uhr nach Hause, fiel von dem im ersten Stocke befindlichen Gange gegen die Senkgrube, schlug hier die hölzerne Decke ein und fand so den Tod; ob durch die erlittene Verletzung oder durch Erstickung, ist noch nicht constatiert.

— (Promenade-Concert.) Morgen um halb 12 Uhr vormittags findet in der Sternsäule ein Promenade-Concert, ausgeführt von der Musikkapelle des 17. Infanterieregiments, statt. Das Programm wurde wie folgt festgestellt: 1.) «In Treue fest», Marsch von Eugen Graf Aichelburg; 2.) Ouverture zur Oper «Mignon» von Thomas; 3.) «Alpenrose», Polka mazur von Ed. Strauss; 4.) Chor und Arie aus der Oper «Zene» von Petrella; 5.) «Stürmisch in Lieb und Tanz», Polka schnell von Johann Strauss; 6.) «Si vous n'avez rien à me dire», Romanze von A. Baronin Rothschild; 7.) Entrée-Akt aus der romantischen Oper «Lohengrin» von Rich. Wagner; 8.) Spanischer Marsch von Grotte.

— (Die erste Probe.) Das Consortium Škrabec-Bevc-Novotný ließ gestern bei der neuen Wasseranlage im Hause des Herrn Cernstein an der Petersstraße im Beisein des städtischen Wasserleitungs-Ingenieurs Herrn Hanuš die Probe auf 16 Atmosphären Druck vornehmen; dieselbe ergab ein vollkommen zufriedenstellendes Resultat.

— (Die Gemeindevertretung von Pola) beschloss die feierliche Begehung des Tages der Vermählung der Erzherzogin Marie Valerie und wählte ein Comité zur Erstattung der diesbezüglichen Anträge.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 13. Mai. Das Abgeordnetenhaus erledigte in seiner heutigen Abendsitzung noch die restlichen Budgetposten und nahm sodann das Finanzgesetz pro 1890 mit den Einnahmen pr. 548,820.006 Gulden und den Ausgaben pr. 546,303.035 Gulden in zweiter und dritter Lesung an.

Prag, 13. Mai. Der Obmann des Jungzeichnungsclubs, Professor Litscher, verschickte Circulare an alt-czechische Wählerschaften, in welchen diese aufgefordert werden, auf ihre Landtags-Abgeordneten einen Druck

auszuüben, damit dieselben entweder gegen den Ausgleich stimmen oder ihre Mandate niederlegen.

Paris, 13. Mai. Im Finanzministerium wurden gestern aus einem Paket mit 400.000 Francs Renten-titres, welches ein Diener der Credit Lyonnais zum Einwechseln überbrachte, 117.000 Francs gestohlen.

Hamburg, 14. Mai. Seit 12 1/2 Uhr nachts ist des Streiks wegen ganz Hamburg in Dunkel gehüllt. Die Nacht ist sternenklar.

Zanzibar, 13. Mai. Major Wöhmann eroberte am 10. d. M. Lindi, nachdem der Ort vorher von den deutschen Kriegsschiffen bombardiert worden war.

Constantinopel, 13. Mai. Die gemeldeten Zusammenstöße zwischen Drusen und Maroniten fanden nicht im Libanon, sondern in Syrien statt. Details fehlen noch.

Angekommene Fremde.

Am 10. Mai.

Hotel Stadt Wien. Spielmann, Robitschek, Jelovšek und Prochner, Kaufleute; Duchs, Reisender, Wien. — Zelle, Kaufm., Graz. — Engel, Kaufm., Budapest. — Granath, k. und k. Major i. R. Zara. — Aspolti, Privatier, Corfu. — Polnauer, Budapest.

Hotel Südbahnhof. Gregorić, Gottschee. — Butala, Butorei, Tomic, Fernejavas. — Ristarić, Radlersburg. — Böls, Tschernembel.

Hotel Elefant. Polak, Grunneman, Czech, Lippel, Klind, Bruner, Kaufmann, Wien. — Rupnik, k. k. Forstverwalter; Rupnik, Kaufmann, Idria. — Brager, Prag. — Krauser, Dobruška. — Delčin, Assistent, Görz. — Tuge, Berlin. — Gregorić, Holzhändler, Rann. — Kováč, evang. Lehrer, Szenna. — Christian, Aufziger.

Verstorbene.

Den 11. Mai. Josefa Bidmar, Regenschirmmacherin. Tochter, 15 Stunden alt, Alter Markt Nr. 20, Lebenschwäche. Den 12. Mai. Maria Kosir, Zimmermanns-Gattin, 86 Jahre alt, Kuhthal Nr. 11, Marasmus.

Volkswirtschaftliches.

Rudolfswert, 12. Mai. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

Durchschnitts-Preise.

	fl.	fr.	fl.	fr.
Weizen per Hektoliter	7	48	Butter pr. Kilo	—
Korn	5	36	Eier 7 Stück	—
Gerste	4	88	Milch pr. Liter	—
Hafer	3	08	Rindfleisch pr. Kilo	—
Halbfrucht	5	69	Kalbfleisch	—
Heiden	4	39	Schweinefleisch	—
Hirse	4	88	Schöpfnfleisch	—
Kukuruz	4	88	Hähnchen pr. Stück	—
Erdäpfel pr. Meter-Ctr.	2	11	Tauben	—
Fisolen per Hektoliter	5	53	Hu pr. M.-Ctr.	—
Erbsen	5	69	Stroh 100	—
Linsen	5	53	Holz, Hartes, pr. Cubit.	—
Reinjamen	—	—	Meter	—
Rindfischmalz pr. Kilo	—	80	Holz, weiches, pr. Cubit.	—
Schweineschmalz	—	72	Meter	—
Sped., frisch,	—	60	Wein, roth., pr. Hekt.	—
Sped., geräuchert,	—	70	Wein, weißer,	—
Die Weinpreise	variierten	zwischen 12 und 24 fl.		

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Wet.	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf ge. L. reduziert	Aufl. Gefüllt	Wind	Wolke des Himmels	Wetterlage in Laibach
13.	7 U. M.	725.3	18 2	windstill	halb heiter	3-20
2	8.	726.2	16 4	W. schwach	bewölkt	Regen
9	Ab.	727.5	13 0	W. schwach	halb heiter	Regen

Wechselnde Bewölkung, Sonnenschein, mehrere male Regen, nachmittags gegen 4 Uhr heftiger Platzregen. — Das Tage, mittel der Temperatur 15.9°, um 2.3° über dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: J. Naglić.

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Sels. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit und beim Tode meiner innigsten geliebten und unvergesslichen Gattin, der Frau

Marie Surz

sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte und für die vielen prachtvollen Kränze sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten meinen tiefgefühlt Danks. Ebenso der hochwürdigen Geistlichkeit für die Begleitung nach dem entfernten Friedhof und dem öbl. Gefangvereine «Doljenjsko pevsko društvo» für den rührenden Grabgesang meinen innigsten Dank.

Rudolfswert am 12. Mai 1890.

Joh. Nep. Surz.

Course an der Wiener Börse vom 13. Mai 1890.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Grundst.-Obligationen	Geld	Ware	Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Staats-Anlehen.	Geld	Ware	
100% einheitliche Rente in Roten	89'40	89'60	(für 100 fl. T.R.).	104'80	105'80	Nordwestbahn	107'50	108'—	Hypothesenb., öst. 200 fl. 25% fl. T.R.	68'—	70'—	Ing. Nordostbahn 200 fl. Silber	196'50	197'—	
Silberrente	90'05	90'25	5% galizische	109'50	—	Staatsbahn	191'50	192'—	Länderbank, öst. 200 fl. fl. T.R.	220'—	220'50	Ing. Westb. Raab-Gras 200 fl. S.	194'50	195'50	
1860er 40% Staatslohe	250 fl.	131'75	132'75	5% mährische	109'50	—	Südbahn & 5%	150'50	151'50	Oesterr.-ungar. Bank 600 fl.	948'—	950'—	Industrie-Actionen		
1860er 50% > ganze	500 fl.	138'50	139'—	5% Krain und Küstenland	109'—	—	Ung.-galiz. Bahn	121'—	121'50	Unionbank 200 fl.	242'—	242'50	(per Stück).		
1860er > Fürstl. 100 fl.	143'75	144'25	5% niederösterreichische	109'—	—		102'—	103'—	Berlebansbank, Allg. 140 fl.	160'75	161'50	Doppelg., flg. Deft. 100 fl.	83'—	85'—	
1864er Staatslohe	100 fl.	129'25	129'75	5% kroatische und slawonische	104'—	108'—						Eggerl. Eisen. und Stahl-Ind.	86'—	90'—	
> Dom.-Böhr. & 50 fl.	179'25	179'75	5% steinburgisch	104'—	108'—						in Wien 100 fl.	93'50	94'50		
5% Dom.-Böhr. & 120 fl.	150'—	150'50	5% Temeser Banat	104'—	108'—						Eisenbahn-Verh., erste, 80 fl.	50'50	51'—		
4% Deft. Golbrente, steuerfrei	110'25	110'45	5% ungarische	88'80	89'50						Eisenbahn-Verh., zweite, 100 fl.	92'50	93'50		
Oesterr. Notenrente, steuerfrei	101'60	101'80									Montan-Geissl., österr., alpine	97'—	97'50		
Garantierte Eisenbahn- Schuldverschreibungen.											Brager Eisen-Ind. 200 fl.	380'—	381'50		
Eisenbahn in G. steuerfrei.	117'50	118'20									Salgo-Tarj. Steinopolen 80 fl.	440'—	450'—		
Franz-Joseph-Bahn in Silber	118'25	119'25									Schöglmühl., Bapicci. 200 fl.	197'—	199'—		
Borsalberger Bahn in Silber	105'—	106'—									Steinermühl., Bapicci. u. B. 200 fl.	128'75	130'—		
Eisenbahn 200 fl. T.R.	245'—	246'—									Eisfalter Adelmann-Verh. 70 fl.	137'—	138'—		
betw. Linz-Budweis 200 fl. S. B.	222'50	223'50									Bassen-Verh. 80 fl.	437'—	439'—		
betw. Salz-Tirol 200 fl. S. B.	212'—	212'50									Baggen-Bethan. Ula in Bell				
Eisenbahn für 200 Mark	111'—	111'60									Br. Augenfelschafft 100 fl.	87'—	87'50		
betw. für 200 Mark 4%.	117'50	118'—									Berndi-Borob. 1000 fl. T.R.	70'75	71'25		
Eisenbahn 200 fl. S. B.	98'10	98'40									Blauer-Biegel-Aktion-Bet.	173'—	174'—		
Eisenbahn 200 fl. S. B.	97'50	98'—													
Eisenbahn 200 fl. S. B.	126'60	127'—													

Suche

anständige Leute jedes Standes, die sich mit dem Verkaufe von Ratenbriefen und Lospapieren befassten wollen. **Höchste Provision und fixer Gehalt.**

J. Lory, Bankhaus, Budapest, (2045) 10—1 Hatvanergasse 17.

Sommerwohnung

für zwei Parteien, bestehend für jede aus 3 möblierten Zimmern, Sparherdküche und Keller, in **Podutik**, eine Stunde von Laibach entfernt, ist für die Sommersaison zu vergeben.

(2049) 3—1

Auskunft ertheilt die Eigentümerin in **Podutik** und **Vodnik**, Steinmetzgeschäft in Laibach, Bahnhofgasse Nr. 32.

Eine gut erhaltene

Salongarnitur

bestehend aus **Sophia** und sechs **Fau-teulis**, ist zu verkaufen.

Anzufragen in der Administration der «Laibacher Zeitung.» (1987) 3—2

500 Metercentner vorzügliches

Rindviehheu

sind zu verkaufen.

Näheres bei J. J. Kantz in Laibach, Römerstrasse Nr. 12. (1928) 5—4

Zwei schön möblierte

Monatzimmer

sind zu vermieten an einen Herrn: Congressplatz Nr. 7, I. Stock.

(1967) 3—2

Wohnung

mit circa drei Zimmern, womöglich unweit des **Haupt-Postamtes**, wird pro August gesucht.

(1971) 3—2

Gefällige Anträge unter „Nr. 1971“ an die Administration dieser Zeitung erbeten.

Die Filiale der Union-Bank in Triest

beschäftigt sich mit allen in das **Bankfach** einschlägigen Operationen,verzinst **Gelder** im Conto-Corrent und vergütet:für **Banknoten**:

33% gegen 5tägige Kündigung

33% gegen 12

33% auf 4 Monate fix

37% > 6

4% > 8

eröffnet auf Verlangen ein **provisionsfreies Giro-Conto**, auf welchem **Bar-einzahlungen** auch im Wege der k. k. Postsparkasse und mittels Giro-Contos der Oesterr. ungar. Bank **spesenfrei** erfolgen können. Die Verzinsung auf Giro-Conto beträgt 2% über das jeweilige Guthaben kann bis zu jeder Summe nach Belieben ohne jede Kündigung verfügt werden;erlässt **franco Provision** Anweisungen auf Wien, Budapest, Agram, Bielitz, Botzen, Brünn, Fiume, Graz, Hermannstadt, Klagenfurt, Laibach, Pilsen, Prag und Spalato;besorgt den Ein- und Verkauf von **Devisen und Valuten** zum jeweiligen offiziellen Tagescours;übernimmt Kaufs- und Verkaufs-Aufträge für **Effecten**, comptant und auf Zeit;erhebt den Einzug von **Coupons** und von **verlosten Titres**;erhebt **Vorschüsse** auf Staats-, Bank-, Industrie- und Los-Papiere;eröffnet **Credite** in London, Paris, etc. gegen überseeische **Verschiffungen**;besorgt den Einzug von Wechseln auf den **Orient** zu fixen, auch den Coursverlust in sich begreifenden **Tarif-sätzen**;erlässt **Creditbriefe** auf jeden beliebigen Platz Europa's, Asiens, Afrika's, Amerika's und Australiens;verschafft ihren Clienten jede gewünschte **Auskunft** und bringt hiefür bloss die verschafft ihren Clienten jede gewünschte **Auskunft** und bringt hiefür bloss die

(698) 3—3

Hiša na prodaj

v Borovnici, pred par leti na novo izdelana, stoji na najlepšem prostoru, kjer se ceste od več krajev križajo, v nji je krčma in c. kr. pošta s telegrafičnim uradom.

Hiša ima pet za krčmo porabljenih sob, kuhinjo, tri obokane vinske kleti, ledeno, kegljišče in hlev, potem poleg hiše jedno veliko klet s pripravo za izdelovanje kisa (jesiha); pri hiši je kozolec in oralo vrta.

Kdor je željan kupiti, dobi za nizko ceno, ako se blagovoli oglašiti pri

Franu Gregorki

(2042) 3—1 Sinja Gorica pri Vrhniku.

Maschinenschlosser

findet sofort Beschäftigung in der Leimfabrik.

(1945) 6—3

Uhren

zu Firmungs-Geschenken empfiehlt in grosser Auswahl zu billigen Preisen

Friedrich Hoffmann Uhrmacher

(2047) 3—1 Wienerstrasse Nr. 16, Laibach.

Umfage 352.000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Neberelegungen in zwölf fremden Sprachen.

(4064) 20—17

Die Modenwelt. Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 fl. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthalten geacn 200 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen u. Knaben wie für das jüngste Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und

Leibwäsche sc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Mustern und Zeichnungen für Weiß- und Buntstiftderei, Namens-Blättern sc.

Annoncen werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W. Postbämer & tr. 88; Wien, I., Döblinggasse 3.

NB. Nebst dem grossen schattigen Garten ist im zweiten Garten eine Kegelbahn, Schaukel etc.; für Turnfreunde ist auch vorgesorgt, und wird den lobl. Vereinen anlässlich einer Sommerunterhaltung als ein sehr günstiger Ort empfohlen.

Beim schlechten Wetter stehen Wagen zur Verfügung. Für eine Person von Amerika pr. Achse nach Laibach 10 kr.; wenigstens drei Personen zusammen bis zur Sternallee oder zum Deutschen Platz.